

JACEK WIJACZKA

(Uniwersytet Mikołaja Kopernika w Toruniu,
Instytut Historii i Archiwistyki)

VATERLAND ODER FAMILIE?

DAS DILEMMA DES FÜRSTEN BOGUSŁAW RADZIWIŁŁ
(1620–1669)

Es sei hier eingangs eindeutig festgestellt, dass die Vorstellung über die Ereignisse, die im Königreich Polen Mitte des 17. Jahrhunderts geschehen sind, darunter die „Schwedische Sintflut“ (1655–1660), im historischen Bewusstsein vieler Generationen von Polen nicht durch historische Werke, sondern durch den als ein Buch im Jahre 1886 veröffentlichten und mehrmals aufgelegten Roman von Henryk Sienkiewicz¹ *Potop* [*Sintflut*] geprägt wurde. Das Werk ist der zweite Teil der sogenannten Trylogia [Trilogie], die Jahrzehnte lang als „Nationalepos, der hervorragendste Roman in der gesamten polnischen Literatur“ galt. „Und sie war tatsächlich der hervorragendste Roman, jedoch in einer anderen Kategorie von Werken. Die Trilogie ist ein Meisterwerk der Populärliteratur, ein schöner Abenteuerroman, ein spannender Schmöker“².

¹ Henryk Sienkiewicz (1846–1916) – polnischer Schriftsteller und Träger des Literaturnobelpreises.

² G. Borkowska, *Pozytywiści i inni* [*Positivisten und andere*], (1996), S. 140.

Gerade in der Trilogie hat Henryk Sienkiewicz leider den Mythos vom patriotisch gesinnten Adel geschaffen, der sein Vaterland (und die römisch-katholische Kirche) gegen Feinde tapfer verteidigt. In Wirklichkeit hat sich der großpolnische Adel in der Schlacht bei Ujście [Usch] am 25. Juli 1655 sehr gerne ergeben und die Herrschaft der Schweden über dieses Teilfürstentum anerkannt, genauso wie der kleinpolnische Adel ein Jahr später³. Nach dem Kriegsende versuchten sich die Adligen dafür zu rechtfertigen und haben auf Anhieb einen Schuldigen gefunden, nämlich die polnischen Protestanten. Den protestantischen Polnischen Brüdern (Unierten) wurde das Odium des Verrats zugewiesen, des Verrats, den doch die Mehrheit des polnischen katholischen Adels begangen hat. Den Kern der Anhänger des schwedischen Königs Karl Gustav bildeten ursprünglich der katholische Adel und die Geistlichen⁴. In der ersten Phase des Überfalls wollte Karl Gustav keine bindenden und grundlegenden Beschlüsse über Dissidenten fassen. Der Grund dafür lag in der Tatsache, so Janusz Tazbir, dass die Mehrheit der Anhänger des schwedischen Königs in Polen katholisch war⁵. Trotzdem versuchten die katholischen Geistlichen den Krieg von Anfang an als Verteidigung des katholischen Glaubens gegen den Überfall von Ketzern zu schildern. In der katholischen Propaganda ging die Teilungslinie nicht zwischen Schweden und ihren Anhängern, sondern zwischen den treuen Katholiken und den schwedischen

³ M. Matwijów, *Poddanie się szlachty województwa krakowskiego Karolowi Gustawowi w 1656 roku* [Die Übergabe des Adels der Woiwodschaft Krakaus an König Karl Gustav 1656], „*Studia Historyczne*”, 38, 2 (1955), S. 163–182.

⁴ J. Tazbir, *Nietolerancja wyznaniowa i wygnanie arian* [Die konfessionelle Intoleranz und die Vertreibung der Polnischen Brüder], in: *Polska w okresie drugiej wojny północnej 1655–1660*, 1: *Rozprawy*, hg. v. K. Lepszy, (1957), S. 256f.

⁵ J. Tazbir, *Stando lubentius moria. Biografia Stanisława Lubienieckiego* [Stando lubentius moria. Biografie von Stanisław Lubieniecki], (2003), S. 73.

und polnischen Ketzern. Die katholische Kirche hat einen Mythos geschaffen, dass alle Protestanten das Vaterland verraten hätten und alle Katholiken treu gewesen wären. Der Einfall selbst wurde als „Gottesstrafe“ geschildert, und zwar für das Nichtachtung der katholischen Kirche und das Dulden der Andersgläubigen in Polen⁶.

Den Gedanken, die Protestanten seien Ketzer und Vaterlandsverräter, hat Henryk Sienkiewicz in *Potop* aufgenommen und gestärkt. „Wohin der Schwede den Weg nicht findet, dahin führen ihn die Ketzer, und auf die Kirchen und Geistlichen sind sie *excitant*. So rächen sie sich an der Mutter Heimat dafür, dass sie sie bei sich aufgenommen und ihnen die Freiheit ihres Lästerglaubens gewährt hat, während sie in anderen christlichen Ländern ganz recht für ihre Niederträchtigkeit und Schandtaten verfolgt werden“ – dies hat Sienkiewicz mittels eines Adligen zum Ausdruck gebracht, welchem Kmicic auf dem Weg nach Częstochowa begegnet ist. Hinzugefügt sei hier, dass Sienkiewicz die Rolle der katholischen Kirche in der Geschichte Polens positiv bewertet hat⁷.

Die Tatsache, dass der Woiwode von Vilnius, Janusz II Radziwiłł, bis heute als Verräter und zugleich als Ketzer angesehen wird, ist eben dem Roman von Sienkiewicz zu verdanken⁸. Unter Historikern herrschen differierende Meinungen zu der Handlungsweise des Woiwoden⁹, und er selbst wusste schon direkt nach

⁶ Ebenda.

⁷ A. Kersten, *Sienkiewicz – „Potop” – historia [Sienkiewicz – „Sintflut” – Geschichte]*, (1974), S. 51.

⁸ M. Jarczykowa, „Czarna legenda” Janusza II Radziwiłła [„Die schwarze Legende” von Janusz II. Radziwiłł], in: *Czasy potopu szwedzkiego w literaturze polskiej*, hg. v. R. Ociczek unter Mitwirkung v. B. Mazurkova, (*Prace Naukowe Uniwersytetu Śląskiego w Katowicach* 1903, 2000), S. 21–34.

⁹ T. Wasilewski, *Zdrada Janusza Radziwiłła w 1655 r. i jej wyznaniowe*

dem Vertragsabschluss in Kiejdany [Kedahnen], welchen Wiederhall das bei seinen Zeitgenossen gefunden hat. In einem Brief vom 26. August 1655 an seinen Bruder Bogusław Radziwiłł schreibt er, er sei sich dessen bewusst, dass viele seine Handlung für einen seit langem vorbereiteten Vaterlandsverrat hielten. Er habe jedoch Hoffnung, dass die Wahrheit mit der Zeit an den Tag komme¹⁰. Er hat sich aber äußerst geirrt, denn sowohl er als auch Bogusław werden bis heute für Vaterlandsverräter gehalten. Tadeusz Wasilewski stellt in der Biographie von Janusz Radziwiłł in *Polski słownik biograficzny (Polnisches Biografienlexikon)* fest: „Großer Ehrgeiz bei gleichzeitig mangelnden geeigneten Mitteln brachte ihn auf den Weg des Verrats“¹¹. Zbigniew Wójcik hält den Fürsten Bogusław und die polnischen Protestanten ebenso für Staatsfeinde, denen „von polnischen Katholiken nur [Hieronim] Radziejowski gleich gestellt werden kann“¹².

Dank dem Roman *Potop* von Sienkiewicz wird auch der Großstallmeister von Litauen, Bogusław Radziwiłł, als einer der führenden Verräter angesehen. Sienkiewicz stellte ihn so dar, dass sein Bildnis sich sehr deutlich von dem Bild eines typischen

motywy [Der Verrat 1655 von Janusz Radziwiłł und seine konfessionellen Beweggründe], „Odrodzenie i Reformacja w Polsce“, 18 (1973), S. 125–147; H. Wisner, *Rok 1655 w Litwie. Pertraktacje ze Szwecją i kwestia wyznaniowa [Das Jahr 1655 in Litauen. Verhandlungen mit Schweden und die Frage der Konfession]*, „Odrodzenie i Reformacja w Polsce“, 26 (1981), S. 83–103.

¹⁰ Zit. nach E. Kotłubaj, *Życie Janusza Radziwiłła [Das Leben von Janusz Radziwiłł]*, (1859), S. 388; vgl. Jarczykowa, „Czarna legenda“, S. 25.

¹¹ T. Wasilewski, *Janusz Radziwiłł (1612–1655)*, in: *Polski słownik biograficzny*, 30 (1987), S. 212.

¹² Z. Wójcik, *Rzeczpospolita na arenie międzynarodowej w XVII w. (Wybrane zagadnienia dyskusyjne) [Die Republik Polen auf der internationalen Arena im 17. Jh. (Ausgewählte Diskussionsfragen)]*, in: *Pamiętnik X Powszechnego Zjazdu Historyków Polskich w Lublinie 9–13 września 1969 r.*, 1 (1971), S. 237.

polnischen Adligen abhob¹³. Außerdem, so Sienkiewicz, sprach Bogusław lieber Französisch oder Deutsch, weil von der polnischen Sprache die „Lippen aufspringen“¹⁴. In wie weit entspricht die Beschreibung von Sienkiewicz der Wahrheit? War Bogusław Radziwiłł tatsächlich ein Verräter und Feind des polnisch-litauischen Staates?

Bogusław Radziwiłł wurde am 3. Mai 1620 in Danzig als Sohn des Kastellans Janusz Radziwiłł (1579–1620) und der Elisabeth Sofia (1580–1630), Tochter von Johann Georg, dem Kurfürsten von Brandenburg, geboren¹⁵. Janusz Radziwiłł starb wenige Monate nach der Geburt seines Sohnes¹⁶, deshalb verbrachte Bogusław die ersten acht Jahre seines Lebens im Reich. Er verweilte vor allem im Schloss Lichtenberg in Franken (nordwestlich von Hof, heute Oberfranken), welches sein Vater 1618 nach der Heirat mit der Tochter des brandenburgischen Kurfürsten erworben hatte¹⁷. Als Kind sprach Bogusław also Deutsch. Erst 1628 begann er Polnisch zu lernen. Aus diesem Grund hat er sich als Reichsfürst und nicht als polnischer Staatsbürger gefühlt¹⁸ und strebte jahrelang danach, den Verwandten seiner Mutter gleich zu sein, die vorwiegend Herren über Reichsfürstentümer waren¹⁹.

¹³ H. Sienkiewicz, *Potop [Sintflut]*, (2008), S. 268f.

¹⁴ Ebenda, S. 270.

¹⁵ T. Wasilewski, *Zarys dziejów Bogusława Radziwiłła [Grundriss der Lebensgeschichte von Bogusław Radziwiłł]*, in: B. Radziwiłł, *Autobiografia*, oprac. T. Wasilewski, (1979), S. 11.

¹⁶ T. Wasilewski, *Radziwiłł Janusz h. Trąby (1579–1620) [Radziwiłł Janusz, Wappen Trąby]*, in: *Polski słownik biograficzny*, 30 (1987), S. 207.

¹⁷ Ebenda, S. 206.

¹⁸ Wasilewski, *Zarys dziejów Bogusława Radziwiłła*, S. 15.

¹⁹ K.F. Eichhorn, *Stosunek xiążęcego domu Radziwiłłów do domów xiążęcych w Niemczech uważany ze stanowiska historycznego i pod względem praw niemieckich politycznych i xiążęcych [Das Verhältnis des hochfürstlich*

Die Mutter heiratete im Februar 1628 den Fürsten von Sachsen-Lauenberg, Julius Heinrich. In demselben Jahr wurde der 7-jährige Bogusław, kraft der Vereinbarung seiner Mutter mit dem Fürsten Krzysztof Radziwiłł (Bruder von Janusz), in die Obhut des Onkels gegeben, welchen Janusz Radziwiłł letztwillig zum einzigen Vormund seiner Kinder ernannte²⁰. Im Dezember 1628 begann Bogusław seine Ausbildung in der Gemeindeschule in Kiejdany²¹, aber der Pest wegen wurde er im November 1629 aus der Schule genommen. Im Januar 1630 starb seine Mutter. Mit 16 Jahren wurde er für volljährig erklärt (am 25. Juni 1630).

Der Vater verpflichtete Bogusław im Testament, im Ausland zu studieren, als Calvinist aber durfte er dies ausschließlich an protestantischen Hochschulen. Bogusław begann sein Studium im Dezember 1637 an der kalvinischen Akademie in Groningen in Holland. Er verbrachte dort einige Monate²² und am 1. Oktober 1638 ließ er sich an der Universität Utrecht immatrikulieren²³. Ein Monat später zog er nach Frankreich, zuerst nach Rouen, dann nach Paris. Ende April 1639 begann er eine Reise durch ganz Frankreich und besuchte u. a. Blois, Orléans, La Rochelle und Lyon.

Die meiste Zeit im Ausland verbrachte Bogusław Radziwiłł nicht in Universitätshörsälen, sondern auf Höfen und in Truppenlagern, wo er sich auf zahlreiche Liebeleien und Duelle ein-

Radziwiłł'schen Hauses zu den Fürstenhäusern Deutschlands vom Standpunkt der Geschichte und des deutschen Staats- und Fürstenrechts], (1843), passim.

²⁰ Wasilewski, *Radziwiłł Janusz*, S. 207.

²¹ Wasilewski, *Zarys dziejów Bogusława Radziwiłła*, S. 16.

²² M. Chachaj, *Zagraniczna edukacja Radziwiłłów od początku XVI do połowy XVII wieku* [*Ausländische Ausbildung von Radziwiłłs von Anfang des 16. Jhs bis Mitte des 17. Jhs*], (1995), S. 85.

²³ Wasilewski, *Zarys dziejów Bogusława Radziwiłła*, S. 22.

ließ²⁴. Wegen Geldnot musste er nach Polen zurückkehren (Ende 1644). Er verweilte hier jedoch nicht lange. Nachdem er Geld gesammelt hatte, machte er sich auf den Weg über Danzig (Januar 1645) nach Brabant und Paris. 1646 wurde er zum Stallmeister von Litauen ernannt. In das Königreich Polen kehrte er nach dem Ausbruch des Chmielnicki-Aufstands zurück. Am 22. November 1648 nahm er an der Königswahl von Johann Kasimir teil, von dem er ein Jahr später zum General der Königsgarde ernannt wurde²⁵.

Die Zeit der „Schwedischen Sintflut“ war im Leben von Bogusław Radziwiłł entscheidend. Die Ereignisse dieser Zeitperiode wie auch seine in dieser Zeit getroffenen Entscheidungen hatten zur Folge, dass er für immer in die Geschichte Polens einging. Bisher war er nämlich mit dem polnischen Königshof verbunden. Sein Cousin väterlicherseits, Janusz Radziwiłł (1612–1655), Woiwode von Vilnius und Großhetmann von Litauen, ging dagegen zur Opposition über. Ende Dezember 1654 versöhnte er sich zum letzten Mal mit dem König Johann II. Kasimir Wasa, aber schon im Frühling 1655 nahm er Verhandlungen mit dem schwedischen König Karl X. Gustav auf²⁶. Bogusław ist somit in eine sehr schwierige Situation geraten, er musste sich entweder für Johann II. Kasimir oder für seinen Cousin aussprechen. Er entschloss sich, seinem Vetter beizustehen und Verhandlungen mit Schweden aufzunehmen. In einem an den schwedischen König gerichteten Memorandum verlangten beide Radziwiłł folgende Länder für Bogusław: die Woiwodschaften Minsk und Podlachien, zwei Kreise in der Woiwodschaft Nowgorod, nämlich Nowgorod und Słonim und die Starostei Bar

²⁴ S. Mackiewicz, *Dom Radziwiłłów [Das Haus der Familie Radziwiłł]*, (1990), S. 121f.

²⁵ Wasilewski, *Zarys dziejów Bogusława Radziwiłła*, S. 22 und 40.

²⁶ Wasilewski, *Radziwiłł Janusz*, S. 213.

in der Woiwodschaft Podolien, die ihm schon früher von Johann Kasimir zugewiesen worden war²⁷. Diese Gebiete sollten ihm kraft des Lehnsrechts verliehen werden²⁸. Der König von Schweden gewährte ihm jedoch nur die Länder Brześć [Brest] und Kobryń in der litauischen Woiwodschaft Brześć und die Starosteien Bobruisk und Bar²⁹, was Bogusław gar nicht befriedigte. Aus diesem Grund sprach er sich nicht offen für Schweden aus, sondern spielte weiterhin den treuen Diener von Johann Kasimir.

Magnus de la Gardie, der schwedische Statthalter von Livland, rief inzwischen die Litauer auf, nach dem Vorbild des Königreichs Polen die Protektion des schwedischen Königs anzunehmen, der sie dafür gegen Moskau verteidigen würde. Der Woiwode von Vilnius, Janusz Radziwiłł, entschloss sich, die Verhandlungen mit Schweden aufzunehmen³⁰. Am 18. August 1655 unterzeichneten die um den Woiwoden gesammelten Litauer einen Vorvertrag, in dem sie dem schwedischen König Karl Gustav Litauen übergaben³¹. Sie wollten in diesem Vertrag u. a. gewährt bekommen, dass der Zar von Moskau über das Protektorat des schwedischen Königs über Litauen benachrichtigt wird. Der schwedische König sollte demgemäß von den Russen fordern, die Militärhandlungen gegen Litauen einzustellen. Sollten die Russen weiterhin Litauen angreifen, würden sich die schwedische und die litauische Armee vereinigen und gemeinsam gegen Russland kämpfen³².

²⁷ H. Wisner, *Janusz Radziwiłł 1612–1655, wojewoda wileński, hetman wielki koronny* [Janusz Radziwiłł 1612–1655, Woiwode von Vilnius, Großhetmann des Königreichs Polen], (2000), S. 193.

²⁸ Wasilewski, *Zarys dziejów Bogusława Radziwiłła*, S. 47.

²⁹ Ebenda, S. 48.

³⁰ Kotłubaj, *Życie Janusza Radziwiłła*, (1859), S. 207–212.

³¹ Wasilewski, *Radziwiłł Janusz*, S. 213.

³² L. Kubala, *Wojna szwedzka w roku 1655 i 1656* [Der schwedische Krieg 1655 und 1656], (1913, Reprint 2005), S. 88.

Bogusław, der auch zu den Unterzeichnern des Vorvertrags gehörte, stand in derselben Zeit (August – September) im Briefwechsel mit König Johann Kasimir. In drei Briefen, die er an den König schickte, schrieb er u. a. über die Verhandlungen seines Veters Janusz mit Schweden und bat ihn zugleich, ihm die Pfründen des Woiwoden von Vilnius zu verleihen, falls sie diesem weggenommen werden sollten, und ihm den Feldherrnstab von Litauen zu übergeben. Im letzten, am 17. September 1655 geschickten Brief versicherte er den König seiner Treue und beklagte sich über den Fähnrich von Litauen, Krzysztof Pac, der ihn für die Fehler von Janusz und für den Verrat zugunsten Schwedens verantwortlich machte³³.

Im September 1655 hielt sich Bogusław Radziwiłł in Brańsk und bei Zaszkowo auf, wo er den dortigen Kreisadel und Söldnertruppen um sich zu sammeln versuchte. Seine Feinde, vor allem der Unterkanzler von Litauen, Kazimierz Leon Sapieha, verkündeten ein Memorandum, in dem sie begründeten, warum Bogusław keinesfalls General der Woiwodschaft Podlachien werden dürfe. Sie warfen ihm dort zwar keinen Verrat vor, gaben jedoch fünfzehn Gründe an, die ihn ihrer Meinung nach ausschließen, u. a. die litauische Nationalität, Übergabe von Vilnius an die Russen, die Verwandtschaft mit dem schwedischen König und die Tatsache, dass er die Truppen ohne Königs- und Hetmansdekrete aufsammelte³⁴. Diese Argumente überzeugten den Adel der Länder Drohiczyn und Mieleniec, so dass er die Unterwerfung unter Bogusław verweigerte.

König Johann Kasimir glaubte den Versicherungen von Bogusław und soll ihn zum Feldhetman ernannt haben. Es soll hinzugefügt werden, dass Fürst Bogusław während seines Aufent-

³³ Wasilewski, *Zarys dziejów Bogusława Radziwiłła*, S. 49.

³⁴ Ebenda, S. 50–51.

halts in Frankreich im Jahre 1639 mit dem dort damals festgehaltenen Königssohn von Johann Kasimir Kontakt aufgenommen hatte. Er bemühte sich bei König Ludwig XIII., den Häftling von Sisterson in der Provence in das Schloss Vincennes bei Paris zu verlegen. Seine Bemühungen brachten zwar keine Resultate, er gewann aber dadurch die Zuneigung und Dankbarkeit von Johann Kasimir. Kurz nach der Ernennung schickte Krzysztof Pec dem König die Beweise für den Verrat von Bogusław. Der König beschränkte sich keinesfalls darauf, alle für Bogusław ausgestellten Privilegien zu widerrufen: Er ernannte sofort Paweł Sapiaha zum Feldhetman von Litauen. Außerdem befahl er, die Bogusław unterstehenden Truppen zu zerschlagen.

Inzwischen unterzeichnete der Woiwode von Vilnius, Janusz Radziwiłł, am 20. Oktober 1655 in Kiejdany eine Lehensurkunde, in der er sich verpflichtete, die Union zwischen Litauen und Polen zu brechen, jedoch die Unabhängigkeit Litauens von Schweden zu erhalten. Dafür wurde er von dem schwedischen König belohnt, indem er den Fürstenstatus und weite Landesgebiete zugewiesen bekam, die ihm einen Jahresertrag von 200 000 Talern einbringen sollten³⁵. Man muss aber deutlich betonen, dass, bevor der Vertrag von Kiejdany unterzeichnet wurde, einiges Wichtige passierte: am 8. September besetzten die Schweden Warschau, am 12. Oktober verließ Johann Kasimir das Land, am 17. Oktober kapitulierte Krakau, das Reichsheer nahm Verhandlungen mit Schweden auf und wechselte im Oktober 1655 auf ihre Seite³⁶.

Bogusław Radziwiłł sprach sich letztendlich für Schweden aus. Dazu entschloss er sich nach dem unerwarteten Tod von Janusz Radziwiłł, zu dem es in der Nacht vom 30. auf den 31. Dezember

³⁵ Wasilewski, *Radziwiłł Janusz*, S. 213–214.

³⁶ Wisner, *Janusz Radziwiłł*, S. 212.

1655 gekommen war³⁷. An demselben Tag kam Bogusław mit einer 600 Mann starken Reitertruppe in Pasłek [Preußisch Holland] an, wo sich damals der schwedische König aufhielt.

Fürst Bogusław nahm an der drei Tage langen Schlacht bei Warschau teil. Während der Schlacht soll er Karl Gustav das Leben gerettet haben. Gleich nach der Schlacht wollte Bogusław die Rolle des Vermittlers zwischen dem Königreich Polen und Schweden aufnehmen. Tadeusz Wasilewski meint: „Er [Bogusław] stellte wahrscheinlich fest, dass sich die Waage des Sieges zu Gunsten Polens neigt und der Erfolg Schwedens bei Warszawa die letzte Chance war, größere Territorialzugeständnisse für Schweden und für ihn selbst zu gewinnen – vor allem das heißersehnte Fürstentum von Radziwiłł“³⁸. Er konnte auf seinen Erfolg als Vermittler hoffen, weil der polnische König ihn schon früher, u. a. durch Michał Kazimierz Radziwiłł, auf seine Seite ziehen wollte. Er gab auch die Güter von Bogusław (dem Verräter) weder an die Armee noch an Hofwürendenträger, obwohl viele daran interessiert waren³⁹. Leider misslang der Versuch von Ende Juli bis Anfang August 1656 als Vermittler aufzutreten. Von nun an bemühte er sich immer mehr um eine Bindung mit dem Kurfürsten von Brandenburg. Er brach jedoch die Beziehungen zu Schweden nicht ab und nahm aktiv an der Bildung einer neuen Koalition gegen das Königreich Polen teil⁴⁰.

Während der Schlacht bei Prostki [Prostken] am 8. Oktober 1656 geriet Bogusław Radziwiłł in der tatarischen Gefangenschaft. Oberst Gabriel Wojniłłowicz befreite ihn von den Tataren und brachte ihn zum Lager von Hetman Wincenty Gosiewski. Dieser beschloss, die Gelegenheit zu nutzen und von Bogusław, für ein

³⁷ Wasilewski, *Radziwiłł Janusz*, S. 214.

³⁸ Wasilewski, *Zarys dziejów Bogusława Radziwiłła*, S. 64.

³⁹ Ebenda, S. 64.

⁴⁰ Ebenda, S. 65.

schriftliches Amnestieversprechen, das Vermächtnis der Güter von Birze [Birsen] und Kiejdany zu erzwingen. Bogusław Radziwiłł, da er auf keinen Fall wieder in Tatarenhände fallen wollte, verpflichtete sich schriftlich und mit „Ehrenwort“, die polnische Seite nie wieder zu verraten und die Beziehungen zu Schweden endgültig abzubrechen⁴¹.

Am 22. Oktober 1656 besiegte das schwedisch-brandenburgische Heer bei Filipow die Truppen von Gosiewski. Schwedische Soldaten befreiten Bogusław Radziwiłł, der im Lager gefangen gehalten worden war. Der Fürst hatte jedoch keine Absicht, an den Hof des polnischen Königs zu fahren. Auf der Stelle verließ er die Schweden und stellte sich in den Dienst des Kurfürsten von Brandenburg. Obwohl er damit sein Wort brach, versuchte er sich mit dem König Johann Kasimir und mit dem Königreich Polen zu versöhnen. Das Haupthindernis, eine Amnestie zu bekommen, waren seine zu hohen finanziellen Forderungen. Außerdem forderte er die Widerrufung des Beschlusses über die Verleihung der Güter des verstorbenen Janusz Radziwiłłs an das litauische Heer⁴². Diese Bemühungen führte er u.a. unter Vermittlung des großen Reichskanzlers Stefan Koryciński, der ihm gegenüber sehr freundlich war.

Bogusław gelang es leider nicht, die Amnestie zu erhalten, weil er – was allgemein bekannt war – an der Bildung einer neuen polenfeindlichen Koalition teilnahm. Zu dieser Koalition gehörten der König von Schweden, der Fürst von Siebenbürgen, der Kurfürst von Brandenburg und die Kosaken. Es ist nicht bekannt, ob ein Vertreter von Bogusław in Radnot dabei war, als man dort am 6. Dezember 1656 den Vertrag über die Teilung Polens schloss, kraft dessen Bogusław die Woiwodschaft Nowgorod als Erbfürs-

⁴¹ Ebenda, S. 69.

⁴² Ebenda, S. 72.

tentum wie auch seine bisherigen Güter und Starosteien zurück bekam⁴³.

Die Niederlage der Truppen des Fürsten von Siebenbürgen und die sich daran anschließenden polnisch-brandenburgischen Verhandlungen, an denen Fürst Bogusław teilnahm und dabei eine bedeutende Rolle spielte, führten zum Vertrag von Wehlau und Bromberg⁴⁴. In dem Vertrag wurde Bogusław Radziwiłł und seinen Anhängern volle Amnestie zugesichert. Der König Johann Kasimir bewilligte auch die Ernennung Bogusławs zum Statthalter vom Herzogtum Preußen⁴⁵, welches er vom Kurfürsten von Brandenburg bekam. Bogusław stand im Dienst des Kurfürsten von Brandenburg bis zu seinem Tod. 1665 heiratete er seine Cousine Anna Maria, die Tochter des Veters Janusz, des Woiwoden und großen Hetmans von Litauen⁴⁶. Aus dieser Ehe kam am 27. Februar 1667 die Tochter Ludwika Karolina zur Welt. Einen Monat später verstarb Anna Maria. Bogusław heiratete nie wieder. In den letzten Jahren seines Lebens engagierte er sich stark für die Protestanten in Litauen. Er starb unerwartet am 31. Dezember 1669⁴⁷.

⁴³ Ebenda, S. 73.

⁴⁴ J. Wijaczka, *Sukces czy klęska? Traktat welawsko-bydgoski z 1657 roku [Erfolg oder Niederlage? Der Vertrag von Welawa und Bromberg 1657]*, „Zapiski historyczne”, 72, 4 (2007), S. 7–21.

⁴⁵ J. Jacoby, *Boguslaus Radziwiłł, der Statthalter des Grossen Kurfürsten in Ostpreussen*, (*Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ost-Mitteleuropas* 40, 1959), passim.

⁴⁶ Wasilewski, *Zarys dziejów Bogusława Radziwiłła*, S. 91f.

⁴⁷ A. Augusiewicz, *Z dziejów Królewca – pogrzeb namiestnika Prus Książęcych Bogusława Radziwiłła 6 maja 1670 roku [Aus der Geschichte von Königsberg – die Beerdigung des Statthalters des Herzogtum Preußen Boguslaus Radziwiłł am 6. Mai 1670]*, in: *Nad Bałtykiem, Pregola i Łyną. XVI-XX wiek. Księga pamiątkowa poświęcona jubileuszowi 50-lecia pracy naukowej profesora Janusza Jasińskiego*, hg. v. Z. Rondańska, (2006), S. 176–187, hier S. 176.

Wie erklärte Bogusław seine Handlungen während der Sintflutzeit? Hielt er sich selbst für einen Landesverräter? In *Autobiografia* (*Autobiografie*) erklärt er seine Entscheidungen wie folgt: Er habe bemerkt, dass er zu Unrecht das Vertrauen des Königs Johann Kasimir verloren habe, der selbst auf seine Briefe nicht geantwortet habe. Deshalb sei er gezwungen gewesen, im Lager des schwedischen Königs zu erscheinen. Dazu sei es am 31. Dezember 1655 gekommen, als schon alle Hetmane und das Reichsheer im schwedischen Lager versammelt waren⁴⁸. Tatsächlich erschien er dort nicht als Erster und Einziger, bei dem schwedischen König in Pasłęk traf er u. a. den Reichsfähnrich Aleksander Koniecpolski und den Fähnrich von Nowogród Krzysztof Korycki.

Um seine Handlungen zu rechtfertigen, veröffentlichte Bogusław eine umfangreiche *Informacyja* (*Informationsbroschüre*), in der er Beweggründe und Umstände seiner Entscheidungen und Handlungen erklärte. Er schrieb sie in der Zeit vom 27. Januar bis zum 10. Februar 1657 und richtete sie vor allem an den ihm gegenüber wohlgesinnten großen Kanzler Stefan Koryciński, den der Bote von Bogusław gebeten haben soll, seinen Erklärungen zu glauben und König Johann Kasimir von ihrer Wahrhaftigkeit zu überzeugen⁴⁹. Bogusław versicherte, dass er auf die Seite Schwedens wechselte, nicht weil sie ihn mit irgendwelchen besonderen Versprechen gelockt hätten, sondern weil er sich dazu gezwungen sah und dass er das erst dann tat, nachdem der König das Königreich Polen verlassen hatte und die Hetmane wie auch fast alle Senatoren sich dem schwedischen König unterworfen hatten. Radziwiłł erinnerte auch daran, dass auf dem Königshof die Tatsache verkannt wurde, dass er auf eigene Kosten ein 4000

⁴⁸ Radziwiłł, *Autobiografia*, S. 137.

⁴⁹ Ebenda, S. 178.

Mann starkes Heer aufstellte; man hat ihm ebenso seine zwei an den König gerichteten Briefe nicht beantwortet, in denen er um den Feldherrnstab von Litauen und um die nach dem Tod seines Veters Janusz Radziwiłł unbesetzten Starosteien gebeten hatte⁵⁰. Darüber hinaus sei sein Leben bedroht gewesen, weil man ihn umbringen habe wollen. Da er in dieser Situation keine Unterstützung seitens des polnischen Königshofs hatte, bat er den schwedischen König um Protektion. Es sei auch nicht wahr, was ihm vorgeworfen wurde, dass er nämlich Senatoren gefangen hielt und die Festungen des Königreichs Polen besetzte⁵¹. Er fühle sich also des Verrats nicht schuldig⁵².

Der Kanzler Koryciński sollte sich nicht darüber wundern, dass Bogusław nicht mit anderen Staatsmännern ins Königslager zurückkehrte. Nachdem die Schweden aus einem Teil des Reichs zurückgewichen waren, nahmen die Reichswürdenträger ihre Güter wieder in Besitz, die Güter von Bogusław dagegen befanden sich weiterhin auf dem durch das schwedische Heer besetzten Gebiet, ebenso wie seine Häuser in Elbląg [Elbing] und Toruń [Thorn], in denen er Mobilien verwahrte⁵³. Nach der Schlacht bei Warschau versuchte er, sich mit dem Königslager zu versöhnen, aber man schenkte ihm keinen Glauben. Schließlich geriet er in Gefangenschaft. Der Hetman Gosiewski versprach Bogusław Amnestie und Königsgnade, dafür sollte sich der Fürst verpflichten, sein Heer aufzulösen und es nie wieder gegen sein Volk zu führen⁵⁴. Nach dem Eingang der Urkunde mit der Bestätigung der

⁵⁰ Ebenda, S. 179. Das letzte Argument widerspricht den Tatsachen, weil Bogusław am Todestag des Woiwoden von Vilnius, Janusz Radziwiłł, auf die Seite Schwedens wechselte.

⁵¹ Ebenda, S. 180.

⁵² Ebenda, S. 181.

⁵³ Ebenda, S. 182.

⁵⁴ Ebenda.

Amnestie sollte sich Radziwiłł auf den Weg zu Johann Kasimir machen. Der Kurfürst von Brandenburg zeigte ihm aber das abgefangene Schreiben von Krzysztof Pac, aus dem hervorging, dass Bogusław mit Gift oder auf eine andere Weise getötet werden solle, denn es gebe für ihn keine Verzeihung⁵⁵. Nachdem er das Schreiben gelesen hatte, wurde ihm klar, dass die Garantie, die er von Hetman Gosiewski im Namen des polnischen Königs bekommen hatte, keinen Wert besaß. Anderen ähnlichen Verbrechen Schuldigen wurde verziehen, ihre Güter wurden ihnen nicht weggenommen, ihm dagegen wollte man seine Schuld nicht vergessen. Deshalb bat er um eine Urkunde, in der der König ihm und seinen Anhängern klar und deutlich die Amnestie gewähren sollte⁵⁶. Letzten Endes erhielt er die Amnestie noch in demselben Jahr 1657.

In seinen eigenen Augen war Bogusław Radziwiłł kein Landesverräter. Ganz anders sehen ihn aber seine Zeitgenossen und Nachkommen. Wie hier schon erwähnt wurde, wird Fürst Bogusław sowohl in der schönen Literatur als auch in der Geschichtsschreibung eindeutig als Verräter und Feind seines Vaterlands beurteilt. Sein Biograf Bernard Kalicki warf Bogusław sogar vor, er habe sich nicht als Pole gefühlt. Er schrieb nämlich, dass Bogusław Radziwiłł, der letzte männliche Nachkömmling der kalvinistischen Fürstenlinie von Birże und Dubinki, zu diesen Persönlichkeiten gehöre, die sich in der polnischen Geschichte negativ eingeschrieben hätten. Außerdem wird er, im Gegensatz zu anderen historischen Persönlichkeiten, besonders streng beurteilt. Man versuchte, andere damalige Verräter des Vaterlands und des Königs Johann Kasimir auf irgendeine Weise zu rechtfertigen, Bogusław Radziwiłł dagegen war „von seinen Zeiten an

⁵⁵ Ebenda, S. 183.

⁵⁶ Ebenda, S. 184.

bis heute immer gleich und rücksichtslos [...] verdammt“⁵⁷. Bernard Kalicki erklärte diese Tatsache so, dass andere adlige Unruhestifter und Verräter, wie Hieronim Radziejowski, Polen waren. Obwohl sie viele Vergehen auf dem Gewissen hatten, gegen ihr Vaterland auftraten, ihm viel Unrecht antaten und aus egoistischen Beweggründen handelten, kamen sie nach einiger Zeit zur Besinnung und kehrten in den Schoß des Vaterlands zurück⁵⁸. Kalicki warf dem Fürsten vor, dass er „keinen Funken polnischen Wesens in sich hatte. Das ist das erste Beispiel, man kann sagen das Urbild einer sehr unempfindlichen Persönlichkeit, die ihre Volkszugehörigkeit mit Herzen und Gedanken ablehnte, vielleicht der erste Pole, der einen polnischen Namen trug, sich der polnischen Sprache bediente, sich Pole nannte – jedoch kein echter Pole war. Er hegte keinen Hass gegen sein Vaterland, es blieb ihm aber gleichgültig. Ritterlichen Gemüts schlug er sich genauso tapfer bei Beresteczko [Berestetschko] wie in Holland, für seinen König wie auch gegen ihn, aber er schlug sich immer nur wegen der Ritterlichkeit und nicht wegen Zuneigung zu der Angelegenheit. In vielen Briefen, die er hinterließ, so wie in seinem eigenhändig geschriebenen Tagebuch, lässt sich diese Gleichgültigkeit beobachten. Dieses Fehlen an Liebe zum Vaterland ist eine Abweichung“⁵⁹.

Meiner Meinung nach wurde Fürst Bogusław Radziwiłł in der polnischen Literatur und in der Geschichtsschreibung zu streng beurteilt. Wenn er schon Landesverräter war, dann einer von vielen. Während der Sintflut gingen nämlich Tausende von polnischen und litauischen Adligen auf die Seite des schwedischen

⁵⁷ B. Kalicki, *Bogusław Radziwiłł, koniuszy litewski. Szkic historyczny* [Boguslaus Radziwiłł, der Stallmeister von Litauen. Eine historische Studie], (1878), S. 3.

⁵⁸ Ebenda, S. 4.

⁵⁹ Ebenda.

Königs über. Bogusław sprach sich endgültig für Schweden aus, nachdem schon fast alle Staatsmänner des Königreichs Polen auf die schwedische Seite übergegangen waren und König Johann Kasimir das Land verlassen hatte. Erinnerungswert ist in diesem Zusammenhang, dass Bogusław, nachdem der Vertrag mit Schweden im August 1655 von vielen Litauern, darunter von Janusz Radziwiłł, unterzeichnet worden war, weiterhin Briefe an Johann Kasimir schickte, in denen er seine Dienste anbot. Es ist schwer eindeutig festzustellen, ob das ein typisches Doppelspiel war oder ob er die Interessen der Familie Radziwiłł sichern wollte. Das kann man nicht ausschließen, aber man darf auch den guten Willen von Bogusław nicht eindeutig ablehnen. Davon zeugt die Tatsache, dass er in den letzten Jahren seines Lebens die Schrift *Informacyja domowa i polityczna* [*Informationsbroschüre über Haus und Politik*] verfasste, die eine Art Anordnung für die Erben und Radziwiłłs überhaupt war. Er schrieb da u. a.: „[Man sollte] für den Herrn König immer große Achtung haben, ihm treu dienen, und wäre er auch ein böser Mensch, sollte man seine Fehler ergehen dulden, weil er uns vom Gott gegeben worden war. Beziehungen zu Fremden sind zu vermeiden, weil sie immer scheitern“⁶⁰.

Zum Schluss dieser Broschüre fügte er hinzu: „Und das rate ich auch endgültig, immer auf der Seite der Kurfürsten von Brandenburg und der Fürsten von Kurland zu stehen und mit ihnen zusammenzuhalten, denn Gott behüte unser Vaterland vor Gefahr, aber für den Ernstfall muss man auch anderswo Freunde haben“⁶¹. Der Biograf des Fürsten, Bernard Kalicki, konstatierte ganz empört: „Das ist kein politischer Fehler mehr, keine Wühlerei, kein

⁶⁰ Ebenda, S. 159.

⁶¹ Ebenda, S. 160.

normaler Verrat. Das ist schon eine grenzenlose Gemeinheit, Degeneration, Verleugnung aller edelmütigen Gefühle, welche der Schöpfer in die Menschenherzen einpflanzte“⁶². Kalicki schrieb diese Worte im 19. Jahrhundert, als es Polen auf der Landkarte Europas nicht gab, sie sind also mit großen Emotionen beladen. Meines Erachtens sollte man die zitierten Worte von Bogusław als Zeichen einer eher sachlichen Bewertung der politischen und militärischen Möglichkeiten des damaligen Königreichs Polen betrachten. Er kannte sehr gut die Schwächen des Königreichs Polen-Litauen und konnte vermuten, dass er im Notfall nicht auf die Hilfe des Königs und des Staates zählen könne, denn Mitte des 17. Jahrhunderts bat Polen selbst den Kaiser und Reichskräfte um finanzielle und militärische Hilfe⁶³.

Deshalb wollte Fürst Bogusław wahrscheinlich eine sichere Alternative haben, im Notfall seine Familie und sein Vermögen zu retten. Er war kein Einzelfall in dieser Hinsicht. Auch die Ehefrau von Wincenty Gosiewski, des Hetmans von Litauen, suchte während der Sintflut Schutz vor den Kriegswirren unter den Fittichen des Kurfürsten von Brandenburg, ebenso wie das Domkapitel und der Bischof von Ermland. Sie hat das Kriegsende in Olecko [Oletzko] im Herzogtum Preußen abgewartet, wo sie die Lokalbehörden um Unterkunft im Gebäude der dortigen Starosteibat⁶⁴. Der Kurfürst von Brandenburg erlaubte

⁶² Ebenda.

⁶³ T. Ciesielski, *Poselstwo Andrzeja Trzebickiego do cesarza i stanów Rzeszy w 1653 r.* [Die Gesandtschaft von Andrzej Trzebicki an den Kaiser und an die Reichsstände 1653], in: *Studia i materiały z dziejów nowożytnych*, hg. v. K. Matwijowski, S. Ochmann-Staniszevska, (Prace Historyczne – Instytut Historyczny Uniwersytetu Wrocławskiego 13, 1995), S. 30–51.

⁶⁴ Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin-Dahlem, Etats-Ministerium 111e, Nr. 6, B. 2.

natürlich der Hetmansfrau die Zuweisung der Unterkunft⁶⁵. Wincenty Gosiewski wurde aber aus diesem Grund kein Verrat vorgeworfen.

Tłumaczenie / Übersetzt von / Translated
Edyta Grotek

OJCZYŻNA CZY RODZINA?

DYLEMAT KSIĘCIA BOGUSŁAWA RADZIWIŁŁA (1620–1669)

(STRESZCZENIE)

Dzięki powieści *Potop* Henryka Sienkiewicza, po raz pierwszy opublikowanej w firmie książki w 1886 roku, koniuszy wielki litewski książę Bogusław Radziwiłł znalazł się w świadomości społecznej mieszkańców ziem polskich na czele osób określanych jako zdrajcy Rzeczypospolitej w okresie szwedzkiego najazdu na Polskę w latach 1655–1660. Pisarz przedstawił go w taki sposób, że jego postać wyraźnie odbiegała od wizerunku typowego szlachcica Rzeczypospolitej. Na dodatek, według Sienkiewicza, Bogusław wołał mówić po francusku lub niemiecku, niż po polsku.

Lata potopu szwedzkiego bez wątpienia były przełomowe w życiu Bogusława Radziwiłła. Wydarzenia do których wówczas doszło, a także podjęte wtedy przez niego decyzje spowodowały, że na stałe wszedł do historii Polski. Do tej bowiem pory był związany z polskim dworem królewskim. Natomiast jego brat stryjeczny Janusz Radziwiłł, wojewoda wileński i hetman wielki litewski, przeszedł do opozycji, a wiosną 1655 roku nawiązał rokowania z królem szwedzkim Karolem X Gustawem. Bogusław znalazł się w trudnej sytuacji, musiał bowiem dokonać wyboru i opowiedzieć się po stronie króla polskiego Jana II Kazimierza albo po stronie swego kuzyna. Zdecydował się stanąć po stronie Janusza i wraz z nim podjął rokowania ze Szwedami.

Celem artykułu była próba odpowiedzi na pytanie, jakie motywy skłoniły Bogusława Radziwiłła do opowiedzenia się w czasie potopu po szwedzkiej stronie. Co było dla niego ważniejsze? Ojczyzna, czy zabezpieczanie własnych i rodu Radziwiłłów interesów? Na podjęcie decyzji, wpłynął bez wątpienia fakt,

⁶⁵ Ebenda, Nr. 5, B. 1r; Riesenburg [Prabuty], der 1. Oktober 1655.

że Bogusław Radziwiłł doskonale znał słabości państwa polsko-litewskiego i mógł przypuszczać, że w chwili potrzeby król i Rzeczpospolita nie będą mu w stanie udzielić pomocy. Polska sama wielokrotnie w połowie XVII wieku zabiegała o pomoc finansową i zbrojną u cesarza oraz stanów Rzeszy. Dlatego książę prawdopodobnie chciał mieć zabezpieczoną możliwość ratowania, w razie potrzeby, swojej rodziny i majątku. Nie on jedyny wówczas tak postąpił.

Opracowane przez Autora / Bearbeitet von dem Verfasser /
Prepared by the Author

HOMELAND OR FAMILY?

A DILEMMA OF DUKE BOGUSŁAW RADZIWIŁŁ (1620–1669)

(SUMMARY)

Thanks to the novel ‘The Deluge’ written by Henryk Sienkiewicz, first published as a book in 1886, the Master of the Horse – Lithuanian Duke Bogusław Radziwiłł was perceived as a traitor during the Swedish invasion of Poland in the years 1655–1660. The writer presented him in a manner which differed significantly from the image of a typical nobleman – szlachcic – of the Polish-Lithuanian Commonwealth. Moreover, according to Sienkiewicz, Bogusław preferred speaking French or German instead of using Polish.

Undoubtedly, the years of the Swedish Deluge constituted a breakthrough in the life of Bogusław Radziwiłł. Events of that time and decisions made by him carved out a place for him in the history of Poland. Bogusław was connected with the Polish royal court. His cousin Janusz Radziwiłł, voivode of Vilnius and Grand Hetman of Lithuania, joined the opposition, and in the spring of 1655 he started negotiations with the King of Sweden Charles X Gustav. Bogusław had to choose and decide whether to support the Polish king or his cousin. He chose to support Janusz and together with him he conducted negotiations with the Swedes.

The aim of the article is to attempt to answer the question what motives made Bogusław Radziwiłł take the Swedish side during the Swedish invasion of Poland. What was more important to him? His country or the protection of his and his family’s interests? Undoubtedly, his decision was determined by the fact that Bogusław Radziwiłł knew the weaknesses of the Polish-Lithuanian Commonwealth and realized that the country would not be able to help

him if necessary. Poland tried to obtain financial and military aid from the Emperor and the Imperial German State. That is why the duke probably wanted to safeguard his family and assets. He was not the only one to do so at that time.

Tłumaczenie / Übersetzt von / Translated
Agnieszka Chabros

SŁOWA KLUCZOWE / SCHLAGWORTE / KEYWORDS

- Bogusław Radziwiłł (1620–1669); Henryk Sienkiewicz (1846–1916); potop szwedzki (1655–1660); traktaty welawsko-bydgoskie (1657)
- Bogusław Radziwiłł (1620–1669); Henryk Sienkiewicz (1846–1916); schwedische Sinflut (1655–1660); Verträge von Wehlau und Bromberg (1657)
- Bogusław Radziwiłł (1620–1669); Henryk Sienkiewicz (1846–1916); Swedish Deluge (1655–1660); Treaty of Welawa and Bydgoszcz (1657)

BIBLIOGRAFIA / BIBLIOGRAFIE / BIBLIOGRAPHY

ŹRÓDŁA ARCHIWALNE / ARCHIVALISCHE QUELLEN / ARCHIVAL SOURCES

Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin-Dahlem, Etats-Ministerium 111e, Nr. 5 und 6.

LITERATURA / LITERATUR / LITERATURE

Augusiewicz A., *Z dziejów Królewca – pogrzeb namiestnika Prus Książęcych Bogusława Radziwiłła 6 maja 1670 roku*, in: *Nad Bałtykiem, Pregolą i Łyną. XVI–XX wiek. Księga pamiątkowa poświęcona jubileuszowi 50-lecia pracy naukowej profesora Janusza Jasińskiego*, hg. v. Z. Rondomańska, (2006), S. 192–203.

Borkowska G., *Pożytywiści i inni*, (1996).

- Chachaj M., *Zagraniczna edukacja Radziwiłłów od początku XVI do połowy XVII wieku*, (1995).
- Ciesielski T., *Poselstwo Andrzeja Trzebieckiego do cesarza i stanów Rzeszy w 1653 r.*, in: *Studia i materiały z dziejów nowożytnych*, hg. v. K. Matwijowski, S. Ochmann-Staniszevska, (*Prace Historyczne – Instytut Historyczny Uniwersytetu Wrocławskiego* 13, 1995), S. 30–51.
- Eichhorn K.F., *Stosunek xiążęcego domu Radziwiłłów do domów xiążęcych w Niemczech uważany ze stanowiska historycznego i pod względem praw niemieckich politycznych i xiążęcych*, (1843).
- Jacoby J., *Boguslaus Radziwill, der Statthalter des Grossen Kurfürsten in Ostpreussen*, (*Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ost-Mitteleuropas* 40, 1959).
- Jarczykowa M., „Czarna legenda” Janusza II Radziwiłła, in: *Czasy potopu szwedzkiego w literaturze polskiej*, hg. v. R. Ocieczek unter Mitwirkung v. B. Mazurkowa, (*Prace Naukowe Uniwersytetu Śląskiego w Katowicach* 1903, 2000), S. 21–34.
- Kalicki B., *Bogusław Radziwiłł, koniuszy litewski. Szkic historyczny*, (1878).
- Kersten A., *Sienkiewicz – „Potop” – historia*, (²1974).
- Kotłubaj E., *Życie Janusza Radziwiłła*, (1859).
- Kubała L., *Wojna szwedzka w roku 1655 i 1656*, (1913, Reprint 2005).
- Mackiewicz S., *Dom Radziwiłłów*, (1990).
- Matwijów M., *Poddanie się szlachty województwa krakowskiego Karolowi Gustawowi w 1656 roku*, „*Studia Historyczne*”, 38, 2 (1955), S. 163–182.
- Sienkiewicz H., *Potop*, (2008).
- Tazbir J., *Nietolerancja wyznaniowa i wygnanie arian*, in: *Polska w okresie drugiej wojny północnej 1655–1660*, hg. v. A. Przyboś, (1957).
- Tazbir J., *Stando lubentius moria. Biografia Stanisława Lubienieckiego*, (2003).
- Wasilewski T., *Janusz Radziwiłł (1612–1655)*, in: *Polski słownik biograficzny*, 30 (1987), S. 212.
- Wasilewski T., *Radziwiłł Janusz h. Trąby (1579–1620)*, in: *Polski słownik biograficzny*, 30 (1987), S. 207.
- Wasilewski T., *Zarys dziejów Bogusława Radziwiłła*, in: B. Radziwiłł, *Autobiografia*, oprac. T. Wasilewski, (1979).
- Wasilewski T., *Zdrada Janusza Radziwiłła w 1655 r. i jej wyznaniowe motywy*, „*Odrodzenie i Reformacja w Polsce*”, 18 (1973), S. 125–147.
- Wijaczka J., *Sukces czy klęska? Traktat welawsko–bydgoski z 1657 roku*, „*Zapiski historyczne*”, 72, 4 (2007), S. 7–21.

Wisner H., *Janusz Radziwiłł 1612–1655, wojewoda wileński, hetman wielki koronny*, (2000).

Wisner H., *Rok 1655 w Litwie. Pertraktacje ze Szwecją i kwestia wyznaniowa*, „Odrodzenie i Reformacja w Polsce“, 26 (1981), S. 83–103.

Wójcik Z., *Rzeczpospolita na arenie międzynarodowej w XVII w. (Wybrane zagadnienia dyskusyjne)*, in: *Pamiętnik X Powszechnego Zjazdu Historyków Polskich w Lublinie 9–13 września 1969 r.*, 1 (1971).